

Chronik Heinrichs von Friedrich Moschkowitz

ABSCHRIFT

Das Dorf „Heinrichs“ wird zum ersten Male genannt unterm Jahre 1111 in einer Urkunde des Klosters Reinhardsbrunn.

Zwar wird diese von Nandè (die Fälschung der teilweisen Reinh. Urkunden, Berlin 1883) für eine Fälschung erklärt, doch ob der Nachweis gelungen ist, bleibe dahingestellt.

Der Name Heinrichs deutet an – (Bergner: Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Ziegenrück und Schleusingen Halle - Handel), daß die Neugründungen von Ansiedlungen von einzelnen Unternehmern ausgingen. Es sind freie Bauern, welche mit ihren Genossen in den Wald eindrangen, das Neuland in Hufen aufteilten, Wald und Weide jedoch in Gemeindennutzung nahmen.

Der Führer gab dem Orte auch den Namen, das Schulzenamt war erbeigelt seiner Familie (Heinrichs, Albrechts, Bischofrod und zum Christes etc.)

- Heinrichs ist ein wohlerbautes Munioiquim oder Marktflecken (:So der malen 169 Hoff = und Feuerrechte, 1 Eisenhammer, 1 Schmiede- und 3 Mahl-Mühlen hat eine kleine halbe Stunde von Suhla, in dem Gaseler Grund gelegen, in welchem viel Weinhändler auch Fuhrleute wohnen. Man will insgemein davor halten, ob habe dieser Ort seinen Namen von S. Heinricho, welcher Meynung Grund aber in der Historie nicht zu finden, vielmehr mutmaßlich dieses, daß der Name seinen Ursprung von dem Wort Hein oder Gepüsche bekommen habe, inmaßen es in einem Dipl. de to 1547 Heynichts und in einem anderen de to 1402 Heinrichs geschrieben wird.

Poppo I, Grafen von Henneberg, Gemahlin Hildegard vermählte sich, nachdem im Jahre 1076 erfolgten Tode Poppes in 2ter Ehe mit einem begüterten Dynasten, Timo von Nordeck. Ihr Sohn, Gebhard von Nordeck, wurde ein tapferer Ritter. Er zerstörte 1116 ein auf der Spitze des Ruppberg gelegenes zum Rupprechts heißendes Zauberschloß und er baute aus den Bausteinen 3 Kapellen, die eine zu Ehren des heiligen Blasius, Cella Samit Blasii, die andere dem heiligen Adalricus geweihte zu Heinrichs, die dritte Nicolaus geweihte zu (Heinri) Albrechts (Spangenberg's Heimeb. Gronica 1753 pap./45).

Mit diesem Kirchlein kann nur die am östlichen Eingang des Orts vom Flurschütz bewohnte Kapelle gemeint sein; denn an der nördlichen Seite des Turms der auf dem Gottesacker erbauten Kirche steht im lt. Sprache eingehauen in Stein, daß der Grundstein während des Vigiliengottesdienstes am 18. Mai – am Tage vor Himmelfahrt - 1451 gelegt ist. Die Kirche selbst ist erst 1503 erbaut, 1521 das Sakramentshäuschen (Ölberg genannt) aufgestellt. Die Architektur desselben ist nach Bergner fraglos sehr sorgfältig durchdacht, schwungvoll und phantasie reich entwickelt und mit der ganzen Bravour vollendeter Meiselfertigkeit aufgeführt. Im figürlichen Teile versagte freilich die Kunst: Gesichter teilweise roh, Falten fallen schwer, träg, Ges. Haltung der Engel gezwungen und gedankenlos mit verrenkten Armen und hochgezogenen Knien. 1684 wurde der Altar, 1694 Kanzel und Taufstein aufgestellt. (1555 bei der Visitation durch Mag. Christ Vischer von Schmalkalden wurde bestimmt, daß die 4

Altäre, bis auf einen, abgeschafft und die für eine Monstranz gelösten 95 Fl. verzinst würden). Die obere Hälfte des Turmes wurde 1737 fertig.

- Woraus zu schließen, daß dieser Ort einer von der ältesten Hennebergischen Landes sei.
- Nach dem Henneb. Urkundenbuche besaß das Kloster Reinhardsbrunn in den Dörfern Mehliß, Albrechts, Heinrichs & Dietzhausen Güter und Grundstücke.

Unterm 13. April 1287 wird „Villa Heinrichs“ bei Scheidung entstandener Streitigkeit zwischen den beiden Grafen (brüderlichen) Hermann, Heinrich und Berthold von Henneberg dem letzteren als Besitztum mit zugesprochen.

Markgraf Bernhard von Baden stiftet 1406 auf dem Sonntag, als man singet in der hlg. Kirchen jubilate, einen Vertrag zwischen Graf Wilhelm II (III) von Henneberg und dessen Mutter Mechthild. Danach gehörte das Dorf zu Heinrichs mit zum Wittum (Witwen-Unterhalt) der Gräfin Mechthild – 1444 nahmen die Herzöge von Sachsen die namentlich aufgeführten armen Leute im Dorfe von Heynrichs in ihren Besonderen Schutz.

Damals übte das Kloster Reinhardsbrunn noch immer das Patronatsrecht über H. aus – eine Urkunde von 1456 bestätigt das – weshalb es dann 1515 mit dem Grafen Hermann von Henneberg-Römhild einen Vertrag errichtete, vermöge dessen die Gemeinde Albrechts dem Pfarrer zu H. 4 Nalter Korn und 4 Nalter Hafer – Meininger Gemäß – jährlich zu entrichten hatte.

1507 beurkundet Graf Wilhelm III, daß die Unseren von Suhle und denen von H. und Suhler-Neundorff die Jagdhacken schlagen und machen sollen, auch die Wildgarnführen und auf die Jagden ziehen, wie bisher geschehen und von altem Herkommen ist.

- Ao. 1607 ereignete sich allhier auch eine seltsame Begebenheit mit einer hebräischen gotteslästerlichen Schrift über einen Cruzifix in der Kirche.

Ao. den 19. Apr. 1629 wurde Heinrichs mit kaiserlichen Volk in die 2000 zu Roß und Fuß bequatiert, welche barbarisch Hauß hielten.

Als 1540 Suhl zum Mittelpunkte eines Amtsbezirkes bestimmt war, umfasste es den eigentlichen Stadtbezirk, Heinrichs und $\frac{1}{2}$ Albrechts. Heinrichs hatte schon damals aber gewisse eigene Verwaltungsrechte.

1543 bezeugt Graf Wilhelm VI. daß die Henneberg. Amter zusammen 45000 Gld. Schulden, die auf den Grafen lauteten, zu bezahlen freiwillig übernommen hatten und reserviert sich dagegen, daß sie die Landschaft forthin ohne Noth mit keiner Steuer nicht besitzen noch beschweren. Davon kommen auf Suhla mit Heinrichs 2500 Gld.

1552 war Albrechts noch ein Filial von Heinrichs.

Unterm Jahre 1664 am 27. Juni hat Herzog Moritz von Sachsen-Naumburg die seit alten Zeiten bestehenden Gerechtsame und Statute ermuntert und bestätigt.

Damit wurde ein Untergericht mit 1 Schultheißen und 12 Schöppen eingesetzt. Sein Nachfolger, Herzog Moritz Wilhelm erteilte 1702 Heinrichs mit dem Marktrechte.

Anfänglich durften in H. jährlich 3 Jahrmärkte abgehalten werden, seit 1790 auch noch ein Weinmarkt.

Von 1597 - 1676 loderten in Henneberg eine große Zahl Scheiterhaufen empor, auch welchen Weibern, die der Zauberei beschuldigt wurden, ihr Leben aushauchten. In Suhl sind die Namen von 58 Hexen bekannt, welche hier verbrannt wurden.

- Frese; Unter- Obrigkeit bestätigte nicht nur die vorkommenden Kaufhandlungen und Pfandverschreibungen, sondern hatte auch manche zur niederen Gerichtsbarkeit gehörenden Fälle zu entscheiden. Der Rat und die Gemeinde besaßen die Braugerechtigkeit. Wie denn auch der dasige Rat auf einem hierzu gewidmeten Hause zusammenkommt.
- Den 1. Dienstag nach Lichtmeß, den 2. Dienstag nach Rogate, den 3. Dienstag nach Marian Geburt.

Am 3. Oktober 1611 wurde auf dem bekannten Exkutionsplatze vor dem Semar-Walde (Nahhe des heutigen Schießhauses, Beschußanstalt?) Maria, die Tochter (Stief-) des Joh. Anschütz aus H., 1614 am 15. Junius, die Witwe Katharina Förtschen ebendaher; am 21. August 1616 Osanne, die Ehegattin Michael Wihslers, Fuhrmann aus H. verbrannt. Das Schicksal der Familie Anschütz ist erschütternd, sie hatten sich sämtlich durch regelmäßigen Kirchenbesuch ausgezeichnet, durch Fleiß und Tätigkeit sich in ihrem häuslichen Verhältnissen emporgebracht.

1794 belief sich die Einwohnerzahl H. auf 910, die in 170 Häusern wohnten.

Von 1782 – 1788 hatten nur 59 Eheschließungen, nur 202 Geburten stattgefunden. Sterbefälle dagegen 207.

Man kann also auf jedes Jahr 10 Ehen, 50 Geborene und 34 Verstorbene rechnen, wird 1804 geschrieben.

Über die landwirtschaftlichen Verhältnisse wurde 1794 geschrieben: „Obgleich dieser Ort von vielen Waldungen umgeben ist, so ist doch der Getreidebau nicht ganz unbedeutlich und es werden jährlich 175 Scheffel Korn ausgesät, welche bis 586 Scheffel ertragen. Die Ernte von Weizen und Gerste hingegen ist unbedeutend und beläuft sich auf ungefähr 36 Scheffel jeder Frucht. An Erdäpfeln werden 2000 Scheffel gebaut.

Etwa um 1700 war die Barchentmanufaktur ein 2. Hauptnahrungszweig der Bewohner Suhl, Goldlauter, Heidersbach, noch weit mehr aber Heinrichs, Albrechts errichteten Barchentwebstühle, welche sämtlich vollauf für die Suhler Fabrikanten zu arbeiten hatten.

- Ao. 1634 18. Okt., am Tage Galli ward der Flecken von den Croaten geblünder und abgebrannt, und der damalige Pfarrer Johann Faber in seiner Schlafkammer nebst vielen Einwohnern erschlagen. Viele Personen kamen in der Flucht, einige im Brande ums Leben sogar, daß die Anzahl der Verstorbenen selbigen Jahres sich auf 103 Personen erstreckte, da doch im nächstvorhergehenden Jahren nur 18 mit Tote abgegangen. Die schwangeren Weiber hatten ihre Entbindungen im Exilio und die schon proclamierten Verlobten mussten ihre Hochzeit bis ins folgende Jahr verschieben. Uns sind merkwürdig die Worte im Kirchenbuch: Weil man keine bleibende Stadt von irgendeinem Orte gehabt, so hat man auch die nicht mehr wissen, noch die Tage nennen können.
- Ao. 1636 graßierte allhier die Pest dermaßen heftig, daß im selbigen Jahr 156 Personen begraben wurden, die da sich denn auch dieses begeben, daß als Ottilia, Gauß Albrechts Witwe beerdigt worden, nun in ihren Grabe ein starkes Pochen und Klopfen gehört; als man nun durch die Gerüchte das Grab öffnen lassen, hat man den Todten Körper nicht als eine erblasste Leiche, sondern schön rot und lebhaft ausschauend befunden, darauf denn das Sterben größer worden.

Unter den Einwohnern von Heinrichs befinden sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts außer vielen Barchentwebern, Bäcker, Schmiede, Nagel- und Pfaffenschmiede und andere Professionisten, desgleichen einige Stahl- und Eisengewerker, Wein- und Eisenhändler, die

durch ihre Gewerbe den Ort in Nahrung setzten. Auch gab es in H. 2 Stahlhammer, 1 Eisen- und 2 Stahlschmelzöfen, in denen sie Stahl für das heimische Gewerbe fabriziert wurde. Daneben kommen auch noch jährlich 2800 Ctr. Stahl sowie viele Blech- und Eisenwaren zur Versendung ins Ausland.

Es gibt hier viele Juden, die vom Vieh- und Warenhandel leben und ihre eigene Synagoge haben (1794).

1807: Die zwei im Amte Schleusingen genannten Höfe, nämlich die Langebahn und der Treisbach sind in die hiesige Kirche eingefasst.

1830: 182 Häuser und 1036 Einwohner. 1 Eisen-, 1 Stahl-, 1 Blech- und 1 Schmelzstahlwerk.

1832: 183 Häuser, 1030 Einwohner

Hauptnahrungszweig der fleißigen Bewohner bilden neben dem Ackerbau und der Viehzucht die vielen, wohlbetriebenen Hüttenwerke. Das Schmelzstahlwerk liefert einen guten und gesuchten Stahl, der dem bayrischen gleichgesetzt und vorzüglich zur Schlosserarbeit verbraucht wird. Auch die Barchentweberei nährt auch jetzt noch viele Menschen.

1836: 174 Wohnhäuser, 1078 Einwohner, 109 Juden,

1 ev. Pfarrkirche, 1 Synagoge, 1 Gasthof, 1 Schenke, 3 Mahlmühlen, 1 Sägemühle, 1 Bleiweißfabrik, 1 Bier- und 1 Essigbrauerei. Mehrere Handwerker, viele Holzarbeiter, 12 Böttcher, 3 Tischler, 1 Wagner, 3 Zimmerleute, 2 Holz- und 1 Horndrechsler, 2 Schindel- und 1 Sieblaufmacher, 4 Huf- und 8 Nagelschmiede, 40 Barchent- und Bettzeugweber, 1 Kunstbleicher und 5 Köhler.

Ein Bericht aus diesem Jahre sagt, daß 1834 auf dem alten Stahlhammer 1356 Ctr. Stahl produziert, auf den neuen Stahlhämmern dagegen nur 851 Ctr.

1841:

174 Wohnhäuser und 1190 Einwohner, worunter viele Juden.

Bedeutende Eisen- und Weinhandlungen. Der Flecken hat 3 Jahrmärkte und 1 Viehmarkt.

1842:

1105 evangelische, 2 katholische und 103 jüdische Einwohner, letztere ohne Staatsbürgerrechte.

Heinrichs hat 1 ev. Pfarrkirche, 2 Schulen (108 Knaben und 106 Mädchen) 4 Gemeindehäuser (einschl. Rathaus), 182 Wohnhäuser, 144 Ställe und Scheunen.

Es zählt der Ort: 1 Gasthof, 5 Schankwirtschaften, 5 Viktualinzdlg. 4 Fuhrleute (mit Pferden) 2 Bäcker, 1 Konditor, 2 Fleischer, 4 Schuhmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 5 Schneider, 3 Zimmermeister, 14 Böttcher, 3 Drechsler, 1 Korbmacher, 1 Uhrmacher, 1 Barbier, 1 Bierbrauer, 2 Maurermeister mit 7 Gesellen, 1 Schindeldecker, 3 Grobschmiede, 1 Kupferschmied, 15 Schlosser, 1 Essigbrauerei, 1 Kunstbleicher für Garn, 1 Bleiweißfabrik, 44 Handweberstühle, 3 Wassermühlen mit 5 Gängen, 1 deutsche Sägemühle, 1 Schwarzfärberei, 4 Schnittwarenhändler, 2 Stahlwarenhändler, 6 Köhler, 3 Weinhändler, 1 Bedienten, 3 Knechte, 26 Mägde.

Viehstand:

19 Pferde, 130 Stck. Rindvieh, 45 Schafe, 102 Ziegen.

Nahe am unteren Ende des Dorfes liegt ein Eisen- und Blechhammer, einige 100 Schritt davon erst der alte Stahlhammer und dann eine halbe Stunde der neue Stahlhammer, wieder

eine ½ Stunde weiter der Mäbendorfer Stahlhammer mit 1 Ziehhammer. Ein jeder von diesen Stahlhämmern hat einen Rohstahl-Blauofen, ein Stahlfeuer und 1 Hammer. Es wird hier Vergattierung von versch. Erzen vorgenommen, als 1/3 Stahlberger, 1/3 Monimer und 1/3 Kamsdorfer Brauneisenstein und 1/2 Kalkspat von „wunderbaren Glück“. Man erhält beim Schmelzen dichtes Roheisen, welches beim Abstechen in 2 - 3 Zolldicke und 14 - 15 Zoll Länge Gäuze geformt und im Stahlfeuer zu Rohstahl verarbeitet wird. Wegen Mangel an Kohlen sind aber die Blauöfen nicht ständig im Gange, dagegen wird viel Rohstahleisen von der Eisenhütte Neuwerk verarbeitet. Der Rohstahl wird zum Teil gegerbt und raffiniert. Zu diesem Zwecke faßt man 6 - 8 kurze Stäbchen Rohstahl in eine dazu eingerichtete Zange, schweißt sie zusammen und schmiedet dann damit dünne Stäbchen.

1830: 1310 Einwohner,

1861: 1329 Einwohner,

1880: 1360 Einwohner in 187 bewohnten Gebäuden.

1873 wird die Postagentur eingerichtet.

Flächeninhalt 1880 der Flur 158 ha, 31 ar Nutzungswert desselben 13896 M.

Gebäude zum Gewerbe- & Wirtschaftsbetrb. 33, Scheunen 40, Kapitalvermögen der Gemeinde 96006,72 M.

Im Jahre 1881 wurden durch den derzeitigen Pfarrer Dieteria umfangreiche Wandmalereien aufgedeckt, welche den Chor, den Triumphbogen und große Teile des Langhauses und der Kirche zierten. Während die des Chores durch die preus. von dem Maler Wittkog aus Lippstadt wieder hergestellt wurden, sind die übrigen wieder überweißt worden (siehe Bergner pag. 148 u. f. 1889 Schul.)

1899: 10. Jan. erste Fortbildungsschule.

1885: Einweihung der neuen Schule, 1899 Schulze ?

1884: Großfeuer

1890: 1699,

1895: 1673,

1900: 1749 (194 Wohngebäude),

1905: 2017 Einwohner in H. davon 14 jud. Kaufleute,

1906: Schulanbau,

1907: 5 Lehrer: Chriserpf, Moschkowitz, Lenz, Gerling, Waldhelm) Kinder: 409 Mädchen, 198 Knaben), 205 in 6 Klassen

Ehemalige Pfarrer in Heinrichs

1555: Jakob Hartmann, ein Meininger Mönch Weinrich nannte ihn Hermann und sagt, er wäre schon 1524 zu Würzburg ordiniert worden und habe ein gutes Zeugnis gehabt, auch bei der Visitation durch Magister Chris Vischer v. Schmalkalden wohl bestanden.

1577: hieß der geistliche Johann Mönch.

1606 gestorben. Das ist wohl ein Druckfehler, indem Georg Wagner von Suhl 1600 hierher kam. 1612 wurde er nach Vachdorf versetzt.

1612 - 1629: Mg. Veit Klett aus Suhl

1629 - 1634: 15. Oktober Gallustag,

Heinrichs wurde bis auf die Kirche und den Pfarrhof von Kroaten niedergebrannt. wurde der Pfarrer Joh. Faber, von den wilden Kroaten in seiner Schlafkammer ermordet, worauf wegen ständiger Kriegsdrangsal und unaufhörlichen Hungersnöte das Pastorat bis 1639 unbesetzt blieb und von Mg. Jacob Mylins in Suhl mitverwaltet wurde.

1639: wurde Georg Wiener von Rohr als Pfarrer berufen, er starb in Heinrichs 1651. Ihm folgte M. Martin Bauer, zuvor Rektor in Suhl, 1668 erfolgte seine Berufung nach Wiedersbach.

Von dort kam Christian Schütz (+ 1685) 1679: 17. Junius nachts 2 Uhr schlug bei einem furchtbaren Donnerwetter der Blitz in den Turm und die Kirche zu Heinrichs aber ebenso wie in Suhl in den Hauptpfarrkirchenturm ohne gr. Nachteil.

1686: trat in sein Amt M. Ant. Trott aus Schleusingen (+1688, 10. Juni)

Sein Nachfolger Georg Höllner aus Hinternah, stirbt 1691.

1692: kam Joh. Sam. Günther – ebenfalls aus Hinternah als Pfarrer nach H. 1710, nachdem durch dessen 1709 erfolgten Ableben die Stelle wiederum frei geworden war, Mag. Joh.

Georg Röder aus Schleusingen. Er war zuvor Inspektor der Johanniter.

Kommende dort, nahm 1684 die Pfarrstelle zu Rohr an und starb 1729.

1723 war ihm in H. Joh. Psil. Wlömen aus Nordheim im Grabfeld substituiert worden, um später das Pfarramt selbständig zu verwalten. Sein Tod erfolgte 1734.

Im folgenden Jahre wurde Mg. Joh. Georg Salam Reinel von Albrechts berufen, der 1633 zu Schleusingen geboren, 1720 dort zum Konrektor gewählt, aber gleichzeitig auch nach Albrechts auserkoren wurde. Er hat eine Reihe geistl. Lieder herausgegeben, die 1730 zu Schleusingen gedruckt wurden. Am 31. Juli 1764 verstorben.

Ihm folgte 1765: Basilius David Schlegel aus Kirchheiligen b. Langensalza. Er war gebürtig aus Langenreichtädt e/th., sein Vater war daselbst Pfarrer und wurde nachher nach Kirchheiligen berufen. Bis 1763 war Schlegel Pfarrer in Viernau. Er starb 1798.

Ihm folgte Mag. Joh. Georg Trinius. „Ich bin,“ sagte er in seiner Lebensbeschreibung, „der zweite Sohn von 9 Kindern aus einer Ehe, geboren am 22. Oktober 1764 auf dem Niederlausitzischen Flecken Stanko, wo mein Vater als Aufseher über die kgl. preus. Schäferereien sich aufhielt.“ Er kam 1779 nach Buckau auf die Schule und war in Kondition bei einem Pastor in Hasel, als Erzieher dreier Söhne. Hier vertritt er in Wittenberg. 1793 macht er in Dresden Examen, 1795 im Sommer bekommt er das Terziat am Gymnasium zu Schleusingen. 1798 am

20. Oktober tritt er in H. ins Pfarrerramt. 16. Sept. 1798 vermählt er sich zum erstenmal. Im 39. Lebensjahre starb seine Frau (1800), nach dem sie ihm ein Töchterchen geschenkt hatte.

Am 25. Oktober 1801 vermählte er sich zum 2. Mal mit Ottilia Maria geb. Kindt, verwitwet Oberförsterin Hellmerich aus Zella, die 3 Söhne, „geb. Hellmeriche“, mitbrachte.

Trinius wurde 1809 nach Poserne bei Leipzig versetzt. Von dort aus wurde er wegen Mordes 1820 mit 12 jährigem Zuchthaus bestraft.

Ihm folgte 1810 im August Mg. Fritsch von Goldlauter. Derselbe starb in H. 1840.

Sein Nachfolger, 18. Mg. Joh. Friedr. Blau, kam im Juli 1840 von Albrechts, starb am 24. April 1849.

Im Januar 1850 kam Wilh. Imman. Meffert von Bruchstedt. Geboren: 6. Jan. 1807 in Suhl.

1864 nach Mackenrode bei Nordhausen. Gestorben 26. November 1880 daselbst an Herzverfettung.

Diesem folgte Theodor Herrmann. Robert Herrmann. Geb. am 20. Dez. 1825 zu Friesdorf, kam 1865 von Sollstedt und wurde am 31.12.1872 nach Hesserode b. Nordhausen versetzt. Gestorben daselbst am 25. Nov. 1894.

Sein Nachfolger ist Frd. Rudolf Diererioi, geb. am 18. Febr. 1840 in Bostan b. Magdeburg.

Kam hierher 9. Juli 1873. Derselbe hat sich hervorragend um die Erneuerung der Wandmalereien in der Kirche verdient gemacht.

Geschichtliche Daten

Die ersten Landesherren der Stadt Suhl und des dazugehörigen Gebietes waren bis zum Jahre 1583 die gefürsteten Grafen von Henneberg (noch heute finden wir im Gemeindesiegel von H. die Henne).

von 1584 - 1660 stand H. unter der gemeinschaftlichen Kur- und fürstlich-sächsischen Landesregierung

von 1660 - 1718 regierten die Herzöge von Sachsen-Naumburg-Weitz,

von 1718 - 1815 die Kurfürsten von Sachsen.

Der erste derselben war August der Starke (1718 - 1733).

Ihm folgte August der II. (1733 - 1763).

Dann Friedrich Christian (Oktober - Dezember 1763). Sein Sohn Friedrich August III ist bei seines Vaters Tod erst 13 Jahre alt, deshalb übernimmt Prinz Xaver als Administrator bis zur Volljährigkeit 1768 die Regierung. Friedrich August III wird 1807 König von Sachsen.

Kein einziger dieser Fürsten hat das Land Henneberg selbst kennen gelernt. Die Bewohner fanden es doch aber ganz behaglich, daß hier alles beim alten gelassen wurde, und daß man in dem kursächs./Henneb. auf dem sanften Kissen des alten Herkommens sehr gemächlich zu ruhen pflegte. Die nach dem Lande gesandten Kurf. Oberaufseher waren fast ohne Ausnahme sehr würdige Männer. Der letzte, Leonhard von Seckendorff wurde kgl. preuß. Reg. Direktor in Frankfurt a. O.. Am 22. Mai 1815 kam die Henne unter die Fittige des preuß. Adlers.

- Unter die Gelehrten dieses Flecken Heinrichs gehören billig: Mg. Andreas geb. 1601, gest. 1673 Reyher, eines Rats Verwandten Suhl und seiner Gelehrsamkeit und geschickten Schul-Information wegen renommierter Mann, von welchem ein mehreres in der Historia Gynmahy Schleusingen zu lesen.
- Valentin Riem, Schulmeister, welcher Ao. 1628 in einem eigenhändigen Schreiben von sich meldete, daß er um das 68. Jahr seines Alters verrichtet und 45 (Fächer) Jahr sowohl zu S. Chilian als zu Heinrichs im Schulstaube zugebracht habe, wie er denn auch vorher Collega Quartus und Kirchner zu Suhl gewesen, ist endlich Ao. 1633 am 14. Juni zu Heinrichs verstorben. Er hat aber eine geschriebene Chronika hinterlassen, so ein ziemlicher Foliant, wovon nur das Original zu perlustrieren, von sachlöblicher Universität zu Jena, Turmstellung (?) dero Bibliothecary Herrn D. Burchard Gotthil Strucy erlaubet worden und gedenket er in der Vorrede, daß er dieses sein Werk 6-mal abcopieret habe.
- R. wurde von Herz. Ernst u. Frau nach Gotha an das Gymnasium berufen. Er stand als Schulmann auf der Höhe s. Zeit. Er arbeitet für d. Volksschule eine Reihe von Büchern aus: 113 ABC-, Lese-, Psalter-Ev. Rechenbücher, Lesebuch. Auch der Schulmeister Schulmethodus Herz. Ernst ist sein Werk (1658 - 1662 - 1672).

Profanbauten

Voran steht das Rathaus, welches in seinem reichen Giebel ein Charakter. Brisiel der Henneberger Holzbaukunst liefert. Das Erdgeschoß ist massiv mit Eckquadern und einer Rundbogentür mit Sitzkante, darüber eine Schrifttafel mit

AF 15.51

N 16.57

Die beiden folgenden Fachwerkgeschosse springen ein wenig vor, das erste hat vom Mittelpfosten jederseits 4, das 2. je 3 Fenster.

Der ganze Aufbau sowie die Rosetten, Felderfüllungen etc. weisen darauf hin, daß von dem Bau von 1557 nur das Erdgeschoß erhalten sein kann, während der Oberbau der Erinnerung von 1657 entstammt.

Das Innere des Rathauses entspricht keineswegs den Erwartungen (unregelmäßige Zimmer, Kammern, Böden etc.)

Von Privathäusern sind zunächst einige ältere zu erwähnen mit massiven Unterbau der Jahreszahlen, No. 37 mit 15.34

H Z I

Über einer Kellertür

No. 33 mit BM 1633

No. 40 mit 1570 und

No. 51 mit DSN IGIVLI

VS+VDI LGAA 53 I

leidig auf dem Türsturz.

Aus der Zeit des Rathauses und in dessen Formen ist das gegenüberliegende Haus No. 116 wenig älter das das unterhalb liegende No. 15 mit geschnitzten Eichelbehang auf dem Mittelpfosten und Inschrift: HANS GYNTHNER DROEH 1638 und ein schönes Beispiel barocker Formgebung No. 13 von 1705, an welchen die Felderfüllung aus breiteren und schmaleren Pfosten mit Fratzen und Kartuschenschnitzerei besteht. Über dem Rundbogentor die Inschrift: VEIT KATHNER DEM Y JULI ANNO MDCOV

Derzeitige Gemeinde Vertretung

Schulze	Hugo Bästlein
Schöppe	Ernst Frd. Bachmann
“	Gustav Meffert

Gem. Vertr.	Schmied Georg F. Nothnagel
“	“ Otto Götze
“	Rendant Emil Wolf
“	Büchsenm. Christian Heller
“	Beteps-Insg. Lui Berkes
“	Tischler Fritz Henkel
“	Büchsenm. Ag. Hoffmann
“	Werkzeugmst. Ernst Kilian
“	Meister Ernst Schilling

Derzeitiger Gemeindegkirchenrat

Pastor Rod. Dieterici
Schulze Hugo Bästlein
Schöppe E. F. Bachmann
Rendant Emil Wolf
Büchsenm. Lui Bauer
Rentier Ernst Triebel

Kirchliche Gemeinde Vertretung

Wilhelm Bauer,
August Bauer,
Robert Röder
Gottl. Schlegelmilch
Heinr. Hoffmann
Aug. Büttner
Ernst Kilian
Friedr. Günzler
Heinrich Günzler
Aug. Hoffmann
Friedr. Kirsch
Heinrich Peter Albert
Heinrich Albert
Aug. Müller
Ernst Robert Wolf